06_LPIR

Thema am Samstag: Johann Hemmer: Erfinder mit Geistesblitzen

In der Elektrizitätslehre seiner Zeit weit voraus

Johann Jakob Hemmer aus Horbach war ein erfolgreicher Physiker, Meteorologe, Sprachlehrer und Erfinder des „Hemmerschen Fünfspitz-Blitzableiters“

Von unserer Mitarbeiterin Christel Jackson-Noll

Nicht viel erinnert heute an den wohl bedeutendsten Horbacher Johann Jakob Hemmer in seinem Geburtsort. Nur eine leicht zu übersehende Erinnerungstafel an seinem Geburtshaus in der Pfarrhübelstraße 6 weist ihn als „Der erfolgreiche Physiker, Meteorologe und Vollender des Blitzableiters“ aus.

Bevor diese Tafel vor 42 Jahren am 13. Dezember 1964 angebracht wurde, war überhaupt nichts von diesem Mann in Horbach bekannt. Seit damals wissen die Einwohner wenigstens soviel, dass er sich mit Blitzableitern beschäftigte. Dies stellt jedoch nur ein kleiner Teilbereich seines Wirkens dar, sagt der Heimatforscher Walfried Schäfer, der sich seit 1985 intensiv mit diesem Thema befasst und der sich zum Ziel gesetzt hat, Hemmer bekannter zu machen.

Die Vortragsreihe wurde von dem Hobbyheimatforscher Waldfried Schäfer organisiert.

„Hemmer war ein renommierter Universalgelehrter, der von Beruf und aus Berufung Hofkaplan und Theologe war, was ihn jedoch nicht daran hinderte seinen außerordentlich vielseitigen Geist und seine ganze Schaffenskraft in den Dienst der Forschung auf physikalischem, sprachlichem und meteorologischem Gebiet zu stellen“, haben Schäfers Nachforschungen ergeben. Hemmer gilt als aufgeklärter Intellektueller des Vernunftzeitalters.

Geboren wurde Johann Jakob Hemmer am 13. Juni 1733 als jüngster von insgesamt vier Söhnen der Bauersleute Wilhelm und Anna Magaretha Hemmer. Obwohl seine Begabung bald erkannt wurde, fehlten damals die notwendigen Mittel, ihn lernen und studieren zu lassen. Laut den Nachforschungen des akribisch arbeitenden Heimatforschers Walter Frenzel, der 1974 einen Beitrag über Hemmer im Heimatkalender geschrieben hatte, besuchte Hemmer kurze Zeit die Lateinschule in Kaiserslautern und erhielt – da er auch dafür besonders talentiert war – Musikunterricht. Als die Eltern das Geld für Schule und Unterricht nicht mehr aufbringen konnten und sich kein Gönner fand, kehrte er nach Horbach zurück.

Entgegen dem elterlichen Wunsch Landwirt zu werden, verlässt Hemmer seinen Heimatort und schlägt sich als wandernder Sänger zur Laute durch. Dabei führte ihn sein Weg nach Köln, wo das Jesuitenkollegium auf ihn aufmerksam wurde. Der Orden vermittelte ihm eine Hauslehrerstelle, die ihm die finanziellen Mittel für das Studium einbrachte. Er trat in den Jesuitenorden ein, absolvierte ein Theologiestudium an dem der Kölner Universität inkorporierten Jesuitenkolleg, ohne jedoch ein Ordensgelübde abzulegen. Stattdessen übernahm er nach seinem Studium eine Erzieherstelle bei Franz Georg Freiherr von Sturmfeder. Damit hatte er sich seinen Weg zum kurpfälzischen Hof geebnet, nachdem der Freiherr Kämmerer der kurpfälzischen Regierung in Mannheim war.

1760 zum Hofkaplan ernannt

Kurfürst der Pfalz war damals Karl Theodor, der laut Frenzel als „überaus eifriger und vorbildlicher Förderer sowohl der Landeskultur auf allen damals möglichen Gebieten wie auch der schönen Künste und der Wissenschaften“ war. Der Kurfürst galt als Verfechter des Merkantilismus (Wirtschaftspolitik des Absolutismus) und erwartete von der Förderung der Naturwissenschaften vorteilhafte Auswirkungen und Nutzanwendungen für die gerade aufkeimende vor- und frühindustriellen Unternehmen und die Landwirtschaft. Hemmer konnte an der noch jungen kurpfälzischen Akademie in Mannheim seine vielseitigen Fähigkeiten frei entfalten und sich ganz seinen naturwissenschaftlichen Interessen widmen, haben Frenzels Nachforschungen ergeben. Am 1. Februar 1760 wurde Hemmer zum Hofkaplan ernannt. Er soll am Hofe in Mannheim gelegentlich als Lehrer und Erzieher der unehelichen Kinder des Kurfürsten widerwillig tätig gewesen sein. Sein Gehalt als Hofkaplan soll 150 Gulden, etwa 70 Pfennige am Tag, ohne Kost und Logis, betragen haben. Am 16. April 1767 wird Hemmer außerordentliches Mitglied der pfälzischen Akademie der Wissenschaften, ein Jahr später ordentliches Mitglied. Hemmer veröffentlichte eine Reihe von Schriften unter dem Pseudonym Jakob Domitor, zur deutschen Sprache und Rechtschreibung. Er setzte sich dafür ein, die deutsche Sprache wieder an den Höfen, an denen vornehmlich französisch gesprochen wurde, einzuführen.

Das Geburtshaus von Johann Jakob Hemmer in der Pfarrhübelstraße 6. —ALLE FOTOS: JACKSON-NOLL

Als Mitglied der kurpfälzischen Deutschen Gesellschaft hielt er 1779 eine Rede, in der er „die Besserung der deutschen Sprache besonders in der Pfalz für dringend nötig erklärte“. Hemmer war maßgeblich an der Gründung dieser Gesellschaft beteiligt, die sich zum Ziel gesetzt hatte: „Die Reinigung und Ausbildung der Muttersprache, die Vereinheitlichung der Rechtschreibung und die Förderung literarischer Bestrebungen“. Hemmer verfasste Sprachlehren, die im Schulunterricht benutzt wurden. Außerdem empfahl er eine eigene Rechtschreibung, die er selbst stets anwandte. Den unendlich vielen Fremdwörtern in der deutschen Sprache sagte er den Kampf an. Er gab ein eigenes Verzeichnis heraus für Behörden und Offiziere, in dem er Fremdwörter durch deutsche Wörter ersetzte. Hemmer schreibt in seinen privaten Briefen, Büchern und Artikeln alle Wörter grundsätzlich so wie sie gesprochen werden. (kwelle anstatt Quelle). Er lässt alle Buchstaben weg, die nicht gesprochen werden (keine Doppellaute, keine dehnende e oder h). Alle Hauptwörter, die nicht Eigennamen sind, werden bei ihm klein geschrieben. (Daran wird in der Gedenktafel an seinem Geburtshaus in Horbach erinnert).

Engagement für deutsches Theater

Die Kurpfälzische Deutsche Gesellschaft wandte sich auch einer Kulturaufgabe zu, die für die deutsche Sprache wichtig war: dem Theater. Es wurden regelmäßig Preise für das beste Lustspiel oder das beste Trauerspiel ausgeschrieben. Bis dahin hatten sich auch in Mannheim fast nur französische Schauspieler sehen lassen dürfen. Hemmer setzte sich vehement dafür ein, ein eigenes deutsches Theater in Mannheim aufzumachen. Es dauerte bis 1777, bis das erste deutsche Nationaltheater für die deutschen Schauspieler zur Verfügung stand. Davor wurde die Bühne in der Aula des Jesuitengymnasiums benutzt. Im Jahr 1782 wurden Schillers „Räuber“ hier erstmals aufgeführt. Der Dichter, der heimlich von Stuttgart herbeigeeilt war, erlebte einen glänzenden Erfolg. Von seinem tyrannischen Landesfürsten bekam er „eine kräftige Anremplung und Arrest und das Verbot, keine Komödien mehr unter Androhung von Strafe“ zu schreiben. Schiller floh schließlich von Stuttgart und ließ sich in Mannheim nieder. Lessing sollte für die Leitung des Nationaltheaters gewonnen werden. Er lachte „über den gutherzigen Einfall, den Deutschen ein Nationaltheater zu verschaffen, da wir Deutsche doch keine Nation sind“, ist aus seinem Schriftverkehr zu entnehmen.

Mit besonderem Eifer widmete sich Hemmer der Elektrizitätslehre und der Wetterkunde. Auf dem Gebiet Elektrizitätslehre war Hemmer seiner Zeit weit voraus. Liest man heute seine Veröffentlichungen zu diesem Thema, stellt man fest, das er sich Grundvorstellungen und Erkenntnisse erarbeitet hat, lange bevor damit begonnen wurde, die elektrischen und magnetischen Erscheinungen und Zusammenhänge ernsthaft mit wissenschaftlichen Methoden zu erforschen. Hemmer begnügte sich nicht nur mit wissenschaftlichen Betrachtungen, sondern bemühte sich um deren nützliche Anwendungen. Das Interesse für atmosphärische Elektrizität führte ihn zum Studium des Blitzableiters. Hemmer entwickelte eine Variante mit fünf Spitzen, den so genannten „Hemmerscher Fünfspitz“. Damit gilt er als Wegbereiter für die flächendeckende Einführung von Blitzableitern in unserer Region. Die erste größere Blitzschutzanlage wurde für das Trippstadter Schloss vor genau 230 Jahren, am 15. April 1776, errichtet. Unter anderem bestückte er die Schlossanlage des letzten Zweibrücker Herzogs auf dem Karlsberg bei Homburg; Kirchen und größere Privathäuser sowie mehrere Schlösser und deren Zeughäuser und Pulverkammern.

Der Vater von Walfried Schäfer, Paul Schäfer, brachte am 13. Dezember 1964 die Erinnerungstafel an. Die Leiter hält der damalige Gemeindesekretär Robert Bold.

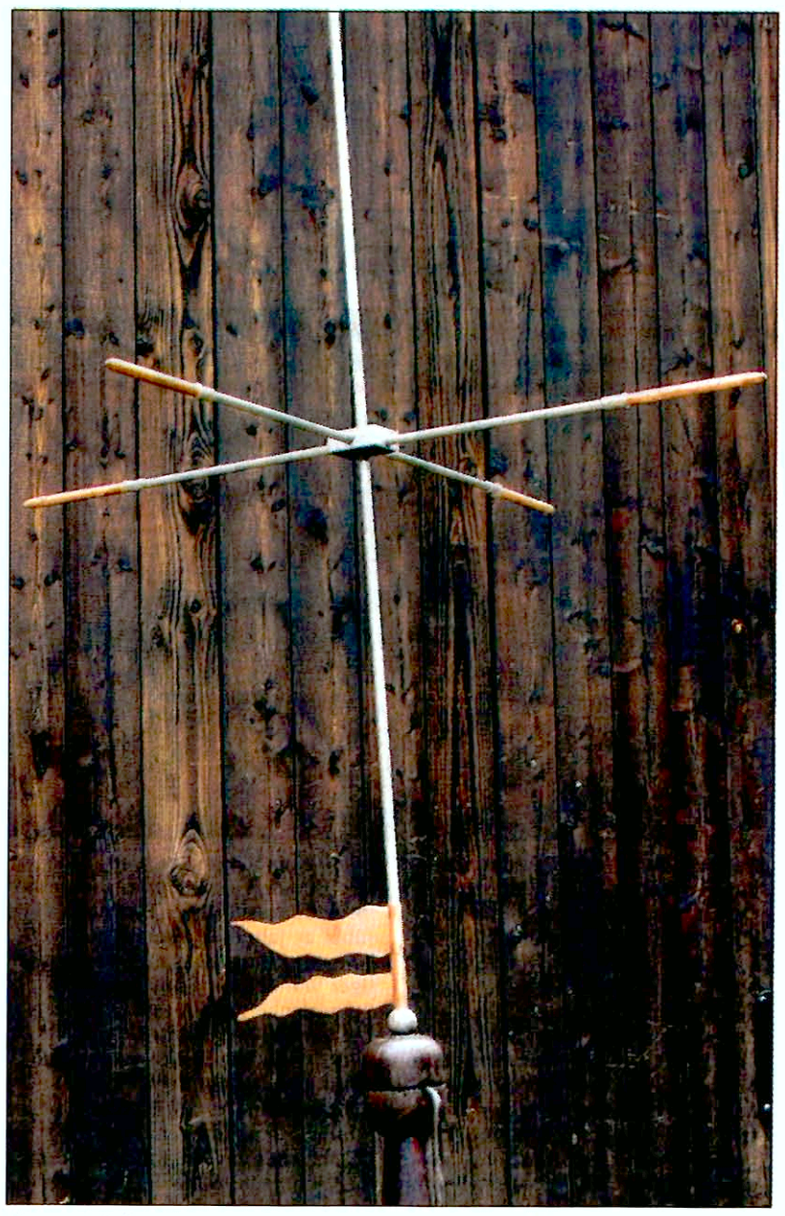
Laut Frenzel seien die weltweiten Bemühungen Hemmers im Bereich der Wetterkunde weit wichtiger und umfangreicher gewesen. „Indem er 1780 die Pfälzische Meteorologische Gesellschaft gründete, wurde Mannheim die Geburtsstätte der wissenschaftlich forschenden Meteorologie“, heißt es bei Frenzel. Hemmer war bis zu seinem Tod am 3. Mai 1790 führender Sekretär dieser Gesellschaft.

Hemmer gilt als Pionier der heutigen modernen Wetteraufzeichnung. Im Rahmen dieser Gesellschaft gelingt es Hemmer zum ersten Mal, ein international einheitliches meteorologisches Beobachtungsnetz aufzubauen. An rund 40 Orten waren Beobachter nach einheitlichem Verfahren und zu gleichen Zeiten tätig. Wetterstationen dieser Art befanden sich außer jenen in Deutschland unter anderem in Genf, Padua, Rom, Brüssel, Prag, Moskau, Petersburg, Kopenhagen, Stockholm, Cambridge (USA) und Grönland. Der Kurfürst Karl Theodor übernahm die Kosten für die Ausstattung der Stationen. Sie erhielten alle dieselben Instrumente (Thermometer, Barometer, Hygrometer und ein magnetisches Deklinatorium). Allen wurde eine genaue Anweisung über den Gebrauch der Instrumente und Tabellen für den Eintrag der Beobachtungen, die täglich mindestens zweimal zu erfolgen hatten, geliefert. Zurück nach Mannheim geschickt, wurden die Aufzeichnungen in Latein übersetzt und alljährlich in einem Band veröffentlicht.

Elektrische Kuren an Kranken

Ein weiteres Betätigungsfeld lag im Bereich der Medizin und Krankenpflege. Er arbeitete mit Ärzten zusammen und hielt Kurse für Krankenwärterschüler ab. Es wurden Berichte über elektrische Kuren an Kranken gefunden. Unter anderem hat Hemmer die Elektrizität an einem 60-jährigen Mann erprobt, der seit zehn Jahren gelähmt war, und hatte damit beste Erfolge. Hemmer war Mitglied in der landwirtschaftlichen Gesellschaft zu Kaiserslautern sowie den Gelehrten-Gesellschaften zu Bologna, Dijon und Stockholm. 1776 wurde Hermmer zum geistlichen Rat und am 14. Juli 1788 zum geistlichen Geheimrat ernannt. Ihm wurde der Titel des Hofrates des Herzogs Karl August von Zweibrücken ebenso wie der eines Geheimen Hofrates des Königs Stanislaus von Polen verliehen.

Die Plakette am Geburtshaus von Johann Jakob Hemmer wurde vor 42 Jahren angebracht.



Ein Modell des so genannten „Hemmerschen Fünfspitzes“ (Blitzableiter) wird am 23. Juli gegenüber dem Geburtshaus von Hemmer aufgestellt.

Hemmers Rolle am Hof zu Mannheim

Vortragsreihe über den Naturwissenschaftler endet am 17. Dezember

Mit einer Vortragsreihe wird versucht, aus verschiedenen Forschungsbereichen und unterschiedlichen Stadien Johann Jakob Hemmers Schaffensperiode, ähnlich einem Mosaik, aber trotzdem ein detailliertes systematisches Bild über seine Rolle am Hof zu Mannheim zusammenzustellen.

Die Vorträge befassen sich mit Hemmers sprachwissenschaftlichem Werk, seinen physikalischen Experimenten, den Naturwissenschaften und der Medizin, der dritten Klasse der Akademie der Wissenschaften und mit von ihm verfassten Briefen und Korrespondenzen. Folgende Vorträge finden noch im Laufe des Jahres in der katholischen Kirche St. Peter in Horbach statt:

Samstag, 27. Mai, 18 Uhr: „Johann Jakob Hemmers Kampf für die Durchsetzung der neuhochdeutschen Schriftsprache in der Kurpfalz.“ Referent: Professor Gerhard Bauer von der Universität Mannheim; musikalische Umrahmung: Isabelle Herhammer, Saarländisches Staatstheater.

Sonntag, 23. Juli, 16 Uhr: „Hemmer, Horbach & innovative Ideen in der Elektrotechnik.“ Referent: Karsten Glöser, Elektro Metall Schwanenmühle GmbH. „Johann Jakob Hemmer und das entzauberte Himmelsplatzen.“ Referent: Walfried Schäfer, Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik; Musik: Christine Morbach aus Steinalben.

Aufstellen des 5-Zack-Modells eines Blitzableiters gegenüber dem Geburtshaus von Hemmer.

Samstag, 2. September, 19 Uhr: „Die Medizin in der Zeit Johann Jakob Hemmers und die Einflüsse der damaligen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse.“ Referent: Robert Metz, Arzt für Allgemeinmedizin aus Merzalben; Musik: Barock Quartett, Merzalben/Zweibrücken.

Freitag, 13. Oktober, 19 Uhr: „Societas Meteorologica Palatina.“ Referent: Privatdozent Dr. Cornelia Lüdecke, Universität Hamburg. Musik: Isabelle Herhammer, Saarländisches Staatstheater Saarbrücken.

Sonntag, 17. Dezember, 17 Uhr: „Vortrag wegweisender Texte und Korrespondenzen im Umfeld Johann Jakob Hemmers.“ Referent: Vertreter verschiedener Generationen der Gemeinde Horbach; Musik: Barock Quartett, Merzalben/Zweibrücken. (jn)